

# SCHEIBENWISCHER

ZEITUNG FÜR GAU-ALGESHEIM UND DRUM'NUM



Bündnis 90 / Die Grünen  
Ortsverband Gau-Algesheim

[www.gruene.de/gau-algesheim](http://www.gruene.de/gau-algesheim)

25. Jahrgang, März 2006

Liebe MitbürgerInnen,  
liebe WählerInnen,

am 26. März ist es wieder so weit. Sie dürfen wählen. Ihren Landtag. Gehen Sie wählen. Nur so können Sie die Weichen stellen. Sorgen Sie mit Ihrer Stimme für grüne Akzente in der Landespolitik. Wählen Sie mehr Bürgerbeteiligung, mehr soziale Gerechtigkeit, mehr ökologische Verantwortung.

Wählen Sie grün.

## Themen

- **Marktplatz-Sperrung: Ja oder Nein?**
- **Neue Straße durch Naherholungsgebiet Ingelheimer Sand**
- **Sanierung des Avenarius-Säureteiches**
- **Fotovoltaik auf der Schloss-Ardeck-Sporthalle**
- **Die Sandkaut – eine unendliche Leidensgeschichte**
- **Unser Direkt-Kandidat stellt sich vor**

## **Marktplatz-Sperrung: Ja oder Nein?**

Von Norbert Grabowski

Beim Thema Marktplatz-Sperrung gehen die Meinungen weit auseinander, und jeder hat einen anderen Grund warum der Marktplatz gesperrt werden sollte oder nicht gesperrt werden sollte.

Betrachten wir jedoch erst einmal die Situation.

Der Marktplatz liegt im Zentrum der Stadt. Mehrere enge Gassen münden auf den Marktplatz bzw. führen von ihm weg. Trotz der engen Gassen fließt viel motorisierter Verkehr über den Marktplatz, ja der Marktplatz liegt sozusagen in der Haupteinflugschneise der Stadt. Die Auswirkungen sind fatal, Kraftfahrzeug-

verkehr Stoßstange an Stoßstange, manchmal sogar Verkehrs-Stau auf dem Marktplatz, und manchmal, außerhalb der Hauptverkehrszeit, wenn die Situation es erlaubt, brettern manche Zeitgenossen mit brutalem Tempo über den Marktplatz. Fußgänger befinden sich auf dem Marktplatz grundsätzlich in Gefahr für Leben und Gesundheit.

Dabei hat die Stadt den Marktplatz sogar als "Spielstraße" ausgewiesen, was eigentlich bedeutet, dass dort Kinder spielen dürfen, und wenn mal ein Auto mit Schrittgeschwindigkeit gefahren käme (!), die Kinder kurz mal zur Seite treten und das Auto passieren lassen. So jedenfalls definiert, salopp ausgedrückt, der Gesetzgeber den Begriff "Spielstraße".



Die Situation auf unserem Marktplatz ist aber eine ganz andere. Kinder können dort nicht spielen, viel zu gefährlich. Die Stadt traut sich nicht, verkehrsreduzierende Maßnahmen umzusetzen, zu stark ist die Autofahrerlobby.

*Polizei kann nicht helfen*

Bleibe der Ruf nach der Polizei, um wenigstens die Einhaltung der Schrittgeschwindigkeit auf dem Marktplatz zu erreichen. Doch die Polizei Ingelheim lehnt schon seit Jahren Geschwindigkeitskontrollen auf dem Marktplatz ab, weil sie der Meinung ist, dass hier etwas grundsätzlich falsch ist: Man kann nicht Durchgangsverkehr durch eine verkehrsberuhigte Zone (Spielstraße!) führen und dann, wenn einem der Verkehr über den Kopf wächst, nach der Polizei rufen. Hier muss eine andere Lösung her, eine konzeptionelle Lösung.

Schon seit vielen Jahren fordern die Grünen, den Marktplatz für den motorisierten Verkehr zu sperren. Einen Vorschlag für ein Verkehrskonzept kann auf der Internet-Seite der Gau-Algesheimer Grünen eingesehen werden. Bisher gab es gegen diese Forderung erbitterten Widerstand, zu allererst von den Gewerbetreibenden, die befürchten, dass ihre Kunden, wenn sie ihr Auto nicht unmittelbar vor der Tür parken können, ganz wegbleiben. Zugegeben, das Argument ist auf den ersten Blick durchaus plausibel.

*Hauptsache bequem*

Für die meisten motorisierten Zeitgenossen ist es einfach bequem, mit dem Auto vorzufahren, ein paar Meter Fußweg sind schon zu viel verlangt. (Wie viele Meter sind es eigentlich vom Parkplatz des Gensinger Globus Marktes durch die Ladenpassage bis zum Eingang des Supermarktes? 300 Meter? Erstaunlich, dass sich das zu Fuß zurücklegen lässt. Weiter ist es in Gau-Algesheim von den ausgewiesenen Parkplätzen zu den Läden auch nicht.)

Gut, wir wollen Rücksicht nehmen auf die Gewerbetreibenden. Also könnte man doch den Marktplatz wenigstens für die Wochenenden sperren, wenn die Läden mit Ausnahme der Gastronomiebetriebe sowieso geschlossen sind. Ein paar Meter Fußweg sind doch für Restaurantbesucher nicht unüberwindlich, zumal ja keine schweren Eintaufstaschen zu tragen sein dürften. Aber selbst mit solch einer Minimal-Lösung tat sich die Stadt sehr schwer. Der Stadtrat hat dieser Lösung jetzt zugestimmt, wobei nicht vergessen werden darf, dass es mehrere Gegenstimmen aus den Reihen der CDU gab.

Selbst als 2004 und 2005 die Grünen ihren beliebten Flohmarkt auf dem Marktplatz veranstaltet und sich dort mehrere hundert Menschen getummelt haben, hatte die Stadt eine Vollsperrung des Marktplatzes für diese Zeit für den Durchgangsverkehr nicht genehmigt. Deshalb drängte sich der Verkehr dicht an den Flohmarktstischen vorbei und gefährdete Menschen.

Erst mit Beginn der Festlichkeiten zum Stadtjubiläum im Juli 2005 traute sich die Stadt, den Marktplatz für den Durchgangsverkehr zu sperren, verband dies aber mit dem Wunsch, dass auf dem Marktplatz auch Veranstaltungen stattfinden müssen.

Alle ortsansässigen Vereine und Organisationen waren aufgerufen, einen Beitrag in Form einer Veranstaltung zu leisten. Am Anfang ist schwer, sagt der Volksmund, und trotzdem gab es eine fast lückenlose Reihe von Veranstaltungen unterschiedlichster Art bis zum Ende des Sommers. Allen Beteiligten sei von dieser Stelle Anerkennung und Respekt für ihr Engagement ausgesprochen.

Schade war nur, dass einige marktplatzanliegende Gastronomiebetriebe demonstrativ ihre außenstehenden Tische und Stühle hochgeklappt und zusammengestellt hatten, damit sich nur ja kein Gast daran niederlässt (und vielleicht noch etwas zu Essen oder Trinken bestellt). Da fragt man sich: passt das zu einer Fremdenverkehrsgemeinde? Parkplatz vor der Tür: unbedingt notwendig; zahlende Gäste im Außenbereich: nein danke. Gau-Algesheim - wirklich so charmant?

### *Vieles beginnt im Kopf*

Wie so vieles beginnt auch Fremdenverkehr im Kopf. Die Lage, die romantischen engen und verwinkelten Gassen haben wir; wie schön das ist, wird von Besuchern immer wieder bekundet. Schade nur, dass man den motorisierten

Verkehr nicht wenigstens am Wochenende eindämmt.



Deshalb gehört der Marktplatz im Sinne einer menschenfreundlichen Stadt wenigstens an den Wochenenden für den Durchgangsverkehr gesperrt. Damit wieder menschliches Leben auf den Platz kommt.

Wenn sich dann noch Vereine, Organisationen, Privatpersonen, oder wer auch immer, engagiert und Veranstaltungen auf den Marktplatz bringt, wenn sich dann die umliegende Gastronomie aufrafft und Außenbewirtschaftung anbietet, wenn dann die Weinhöfe und Straußwirtschaften in den umliegenden Gassen öffnen, dann kommen auch Menschen auf den Marktplatz, dann kommen auch Besucher in die Stadt, dann gewinnen die Gewerbetreibenden, dann gewinnt die Stadt, dann gewinnen die Menschen, und zwar an Lebensqualität.

## **Erhalt des Naherholungsgebietes Ingelheimer Sand!**

**Keine weitere Straße nach Ingelheim!**

Von Dr. Peter Obitz

Gau-Algesheim und Ingelheim besitzen mit dem Ingelheimer Sand ein kleines Fleckchen Natur, das aufgrund seiner Lage und Schönheit vielen Bürgern der beiden Gemeinden als ruhiges und ansprechendes Naherholungsgebiet dient.

Das Gebiet hat einen hohen ökologischen Wert: die Nordausläufer des Westerbergs sind als europäisches Vogelschutzgebiet und als Naturschutzgebiet ausgewiesen, es beherbergt seltene Pflanzen und Tiere. Die Sandbiotope sind durch das

Landesnaturschutzgesetz unter Schutz gestellt.



Hunderte von Kindern und Erwachsenen nutzen täglich den durch dieses Gebiet führenden Radweg, um sicher und entspannt zur Schule und zur Arbeit zu fahren. Der Weg ist eben und damit auch für Rollstuhlfahrer und Familien mit Kinderwagen und Dreirad gut für einen kleinen Ausflug geeignet. Spaziergänger, Walker, Jogger und Biker jeden Alters sind bei Wind und Wetter hier anzutreffen.

Warum soll jetzt durch dieses Gebiet eine weitere Straße nach Ingelheim gebaut werden? Weiß Ingelheim nicht wohin mit dem vielen Geld? Was reitet die Gau-Algesheimer Lokalpolitiker, sich diesen Plänen blind anzuschließen und einen Haufen Geld - allein für die Überprüfung der Machbarkeit einer solchen Straße, die Millionen kosten wird - zum Fenster raus zu werfen?

Eine neue Straße zieht immer Autos an, dafür wird sie ja gebaut. Es ist zu befürchten, dass auf die bereits jetzt schon stark belastete Berliner Straße und

Ingelheimer Straße weiterer Verkehr und Lärm hinzukommt. Wenn dann die Bürger der Welzbachgemeinden den Schleichweg nach Ingelheim entdeckt haben, geht es erst richtig rund. Und das alles, weil es dringend notwendig sein soll, für den Fall einer Brückensperrung, die alle dreißig Jahre einmal vorkommt, dem Autofahrer eine weitere Straße anbieten zu können?

Die Grünen fordern ein tragfähiges Verkehrskonzept unter Einbeziehung und Stärkung des ÖPNV für Gau-Algesheim, bei dem der Mensch und sein lebenswertes Umfeld im Mittelpunkt stehen.

Die Grünen wollen eine nachhaltige Entwicklung. Die Flächeninanspruchnahme durch den Bau immer neuer Straßen ist nicht nachhaltig. Sie zerschneidet hochwertige Naturräume und ist eine der wesentlichen Ursachen für die Bedrohung von Flora und Fauna. Sie ist immer auch mit einer zusätzlichen Lärmbelastung und Luftverschmutzung verbunden.

Wir Grünen wollen dieses wertvolle Naherholungsgebiet vor unserer Haustür in der jetzigen Form erhalten und fordern daher, dieses abwegige Straßenbauvorhaben für immer zu den Akten zu legen.

Zum Weiterlesen lohnt sich ein Blick in die Empfehlungen des Rates für nachhaltige Entwicklung an die Bundesregierung „Mehr Wert für die Fläche“

([www.kommunale-info.de](http://www.kommunale-info.de)).

## Sanierung des Avenarius-Säureteiches auf den Weg gebracht

Von Klaus Reinheimer

An der Bahnstrecke von Gau-Algesheim Richtung Bingen dümpeln immer noch fast 3000 Kubikmeter gefährliche braunschwarze Masse vor sich hin. Die Gefahr, die von diesem so genannten Säureteich der vor vielen Jahren erloschenen Firma Gebrüder Avenarius ausgeht, ist seit langem bekannt und wurde von den Gau-Algesheimer Grünen bereits im

*Scheibenwischer* vom Juli 1992 (!) ausführlich beschrieben.

Eine Chance zur Sanierung bot sich im Jahre 2001, als das Umweltministerium des Landes Rheinland-Pfalz die Übernahme der Sanierungskosten anbot. Dieses Angebot wurde damals von den Vertretern der Stadt und der Verbandsgemeindeverwaltung ohne die

Gremien der Stadt oder der VG zu informieren einfach ad acta gelegt. Heute heißt es von der VG, man habe die Sache nicht weiter verfolgt, weil man nicht zuständig gewesen sei und hätte das

Angebot des Umweltministeriums so interpretiert, dass auch bis zu 10% der Sanierungskosten auf die Stadt und die Verbandsgemeinde entfallen würden. Damit war's das damals.



Durch eine Anfrage der Grünen im Verbandsgemeinderat kam dieser skandalöse Sachverhalt ans Tageslicht. Weitere Anstöße der Grünen über die Presse haben inzwischen Wirkung gezeigt. Das Land Rheinland-Pfalz übernimmt definitiv 100% der Sanierungskosten und der Landkreis Mainz-Bingen übernimmt die kommunale Trägerschaft für die Sanierung. Zurzeit wird eine Studie zur Sanierung oder Sicherung des Säureteiches erstellt.

Damit könnte die Beseitigung der brisanten Altlast aus Altöl, Schwefelsäure, Teerpech, Bitumenlösungen und vielen anderen umweltgefährdenden Stoffen noch in diesem Jahr beginnen. Da die Verbandsgemeindeverwaltung nun nichts mehr mit diesem Vorgang zu tun hat, haben die Grünen nun berechtigte Hoffnung, dass die Sanierung zügig durchgeführt wird.

## Fotovoltaik auf der Schloss-Ardeck-Sporthalle

Von Jörg Wirtz

Michelin in Bad Kreuznach, das Stadion von Mainz 05 und die Radsporthalle in Gau-Algesheim sind nur drei Beispiele, bei denen große Dachflächen genutzt werden, um mit Sonnenenergie sauberen Strom – ganz ohne CO<sub>2</sub>-Emissionen – zu erzeugen. Was Firmenchefs, Vereinsvorstände und unsere Landwirte verstanden haben, könnten unsere Stadt- und

Verbandsgemeindebürgermeister doch auch kopieren, oder ?!

Das Dach der Schloss-Ardeck-Sporthalle soll dieses Jahr saniert werden. Warum wird dann nicht auch gleich eine Fotovoltaikanlage gebaut?

Das Dach eignet sich ideal. Die zur Verfügung stehende Fläche würde aus-

reichen, um eine Anlage mit einer Spitzenleistung von ca. 30 kW zu installieren. Anstatt der bisherigen Kieseindeckung könnte eine moderne UV-beständige Folie in Verbindung mit aufgeständerten Solarmodulen realisiert werden. Sollte die Prüfung der Statik ergeben, dass dies nicht möglich ist, gibt es auch Folien mit einlamierten Modulen. Also die Statik ist kein Argument gegen eine Fotovoltaikanlage.

#### Das Geld?

Wenn die Kommune selber keine Mittel aus dem Haushalt für eine Fotovoltaikanlage investieren möchte, gibt es auch andere Möglichkeiten der Finanzierung. Es gibt Firmen, die Fotovoltaikanlagen

errichten, betreiben, finanzieren und eine Pacht für das Dach bezahlen. Es gibt auch Firmen, die die Dachsanierung durchführen und darauf eine Garantie von 20 Jahren (üblich sind 5 Jahre) geben, wenn Sie auf dem Dach ein Fotovoltaikanlage errichten und betreiben dürfen.

#### Stichwort „Fotovoltaik“

Fotovoltaik ist die Erzeugung von elektrischem Strom aus Sonnenenergie. Eine Fotovoltaikanlage besteht im wesentlichen aus Solarmodulen, die Gleichstrom erzeugen und dem Wechselrichter, der den Gleichstrom in Wechselstrom umwandelt. Der erzeugte Strom wird in das öffentliche Netz eingespeist. Hierfür erhält der Betreiber vom Energieversorger über den Zeitraum von 20 Jahren eine kostendeckende Vergütung, die im Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) festgeschrieben ist. Für die Finanzierung der Fotovoltaikanlage stehen

#### Zuschüsse für Erneuerbare Energien

Im Bundesprogramm zur Förderung von Maßnahmen zur Nutzung erneuerbarer Energien gibt es drei verschiedene Förderbereiche für Zuschüsse:

Wir schlagen vor, aus dem Projekt eine Bürger-Fotovoltaikanlage zu machen. Hierbei erfolgt die Finanzierung durch Bürgerbeteiligung (z.B. ab 1.000 €). Durch das Beteiligungskonzept eröffnet sich auch Bürger/innen ohne eigene Dachfläche die Möglichkeit, eine Fotovoltaikanlage zu betreiben und umweltfreundlichen Strom zu produzieren. Zu den Vorteilen einer Gemeinschaftsanlage zählen auch hohe Zuverlässigkeit durch Datenfernüberwachung und vor allem niedrigere Anlagenpreise gegenüber Kleinanlagen.

Also das Geld ist auch kein Argument gegen eine Fotovoltaikanlage!

Wenn die Statik und das Geld kein Problem darstellen, was ist dann das Problem?

Ist es die neue Technik? Nein, denn auf der Regionalen Schule ging es ja auch. Woran liegt es dann? Keine Argumente mehr?!

Dann können wir ja bald die neue Fotovoltaikanlage in Betrieb nehmen.

Also dann bis zur offiziellen Einweihung !!!

bei der KfW-Förderbank im Programm „Solarstrom erzeugen“ bis zu maximal 50.000 Euro zu einem Zinssatz von derzeit 2,90 bis 3,55 % zur Verfügung.

Weitere Förderprogramme der KfW-Förderbank:

- Eigentum schaffen
- Ökologisch Bauen
- Sanieren und Modernisieren
- Energiekosten senken

Mehr Info im Internet unter [www.kfw-foerderbank.de](http://www.kfw-foerderbank.de)

Solarkollektor- und Biomasse-anlagen sowie den Programmteil „Wärme aus erneuerbaren Energien in der Schule“.

### Die aktuellen Zuschüsse:

- |   |  |
|---|--|
| - Solarkollektoranlagen zur Warmwasserbereitung   | 105 €/m <sup>2</sup> Kollektorfläche                   |
| - Solarkollektoranlagen zur kombinierten Warmwasserbereitung und Raumheizung              | 135 €/m <sup>2</sup> Kollektorfläche                   |
| - automatisch beschickte Anlagen zur Verfeuerung fester Biomasse (z.B. Holzpelletskessel) | 60 €/kW Nennwärmeleistung<br>mindestens jedoch € 1.700 |
| - manuell beschickte Scheitholzvergaserkessel   | 50 €/kW Nennwärmeleistung<br>mindestens jedoch € 1.500 |
| - für Schulen beträgt der Zuschuss höchstens € 3.000                                      |  |

Ansprechpartner zum Thema Erneuerbare Energien ist das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle in Eschborn.

Das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle fördert auch die Beratung zur sparsamen und rationellen Energieverwendung vor Ort (Vor-Ort-

Beratung) durch anerkannte Energieberater. Die umfassende Beratung bezieht sich auf den baulichen Wärmeschutz, die Wärmeerzeugung und -verteilung, unter Einschluss der Warmwasserbereitung und der Nutzung erneuerbarer Energien.

Mehr Info im Internet unter [www.bafa.de](http://www.bafa.de)

## Die Sandkaut - eine unendliche Leidensgeschichte

Von Joachim Cohausz

Eigentlich klang die Idee doch ganz gut. „Ein Baugebiet muss her“, sagte der Gau-Algesheimer Stadtrat vor vielen Jahren in seiner großen Weisheit, „für junge Gau-Algesheimer Familien, die sich ihren Traum vom Eigenheim in unserem Städtchen verwirklichen wollen“. Klar, bezahlbar müssen die Grundstücke sein, einfach zu bebauen - halt auch für Normalverdiener geeignet. Und dann kam die Sandkaut.

Es bleibt Spekulation, warum ausgerechnet dieses Gebiet für ein Neubaugebiet ausgeguckt wurde, schon damals viele warnende Stimmen ignorierend. Doch egal warum - damit begann eine Serie von Pleiten und Pannen, die bisher noch kein Ende gefunden hat. Und die vor allen Dingen das ursprünglich formulierte Ziel, bezahlbare Grundstücke für junge Familien, am Horizont hat verschwinden lassen.



Fast jedes Gutachten, welches für die Sandkaut erstellt wurde, hat massive Probleme aufgezeigt. Aktuell geht es um ein Lärmgutachten, das die Bebaubarkeit eines großen Teils der Sandkaut massiv in Frage stellt. Den Grünen im Stadtrat ist es zu verdanken, dass die Problematik überhaupt erkannt wurde - man war kurz davor, die Aussagen des Gutachtens zu ignorieren und das Baugebiet so wie geplant umzusetzen. Mögliche Folge einer solchen, gerade noch verhinderten, Ignoranz: Erfolgversprechende Klagen lärmgenervter „Sandkautler“ auch gegen

die Stadt. So was kann für den Steuerzahler sehr teuer werden.

Verzweifelt wird jetzt nach Lösungen gesucht, die Presse hat ausführlich berichtet. Bisher hat es noch keinen Vorschlag gegeben, der richtig überzeugend ist. So wird allen Ernstes an eine Lärmriegelbebauung gedacht, die, kurz gesagt, extrem hässlich ist. Und die, weil dem Investor die dazu erforderlichen Grundstücke günstig überlassen werden

müssen, die anderen Bauplätze viel teurer machen wird.

Doch egal wie die Beratungen in den städtischen Gremien weiter gehen, klar ist, dass auch schlecht Ding seine Weile haben will. Die jungen Familien, die doch so gerne bauen wollen, müssen sich daher weiter gedulden. Aber vielleicht ist das ja ganz gut so: Damit gibt man ihnen die Möglichkeit, noch ein wenig zu sparen. Denn so ganz billig wie versprochen wird die Sandkauf eben doch nicht . . .

## Georg Leufen-Verkoyen - unser Kandidat für die Landtagswahl

Georg Leufen-Verkoyen aus Münster-Sarmsheim wurde am 23.01.2006 einstimmig zum Direktkandidaten des Wahlkreises 29 für die Landtagswahl 2006 gewählt.

Der 44-jährige verheiratete Diplomingenieur Umweltschutz ist seit Jahren aktiv in der Kommunalpolitik tätig. Mit seiner Familie gefällt es ihm gut zwischen Reben und Hügeln.

Georg Leufen-Verkoyen über seine politischen Schwerpunkte: "Umwelt, Verkehr, Energie und die Bildung sind die Themen für die ich mich schon seit Jahren einsetze. Dies will ich jetzt auch für das Land tun."



### Impressum

Redaktion: Klaus-Reinheimer, Dr. Peter Obitz,  
Jörg Wirtz, Norbert Grabowski, Joachim Cohausz  
V.i.S.d.P.: Norbert Grabowski, Gau-Algesheim  
Herausgeber: Bündnis 90/Die Grünen, OV Gau-  
Algesheim  
Spendenkonto: Die Grünen, Kto. 36006765,  
Sparkasse Rhein-Nahe, BLZ 56050180  
Internet: [www.gruene.de/gau-algesheim](http://www.gruene.de/gau-algesheim)

